12. Fazit

Der Synodalrat hat den Auftrag der Synode nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt und sich vom Gwatt getrennt. Beim Verkauf sind folgende Ziele erfüllt worden:

- Der Verkauf erfolgte in gutem Zustand: Vor einigen Jahren erwirtschaftete der Betrieb Defizite. Indem man dem Betrieb genügend Zeit einräumte, sich optimal zu organisieren und auch im Rahmen der erwirtschafteten Gewinne ständig aufzufrischen, konnte der Verkauf günstig beeinflusst werden. Der Synodalrat hat sich ganz bewusst entschieden, der Gwatt-Zentrum AG eine Chance zu geben; sie hat diese Chance genutzt und steht heute als eines der führenden Tagungshotels der Schweiz da. Die Schliessung dieses Betriebs durch die Kirche hätte zu einem Imageschaden geführt, dasselbe gilt, wenn man den Betrieb hätte "verlottern" lassen.
- Der Verkauf erfolgte möglichst gut d.h. zu einem möglichst guten Preis. Dazu gehört auch, dass der Verkauf zum richtigen Zeitpunkt und mit den richtigen Rahmenbedingungen erfolgt ist. Das nun berücksichtigte Angebot erscheint im Vergleich zu allen anderen Angeboten als fair, es liegt höher als frühere Angebote, nicht zuletzt weil die selbst erwirtschaftete Liquidität der GZAG in der Grössenordnung von 1,5 Mio. Franken abgeschöpft werden konnte und weil die Aktien zum Nominalwert verkauft werden konnten. Anderseits stehen in den nächsten Jahren grössere Investitionen an, welche die Kirche nicht finanzieren könnte.
- Der Verkauf erfolgt in gute Hände, wie oben ausgeführt. Dem Betrieb wird durch den Zu-schlag an die Hauenstein-Gruppe eine echte Chance geboten: Es wurde ein Käufer ausgewählt, der in den letzten Jahren bewiesen hat, dass er über das nötige Know How und die nötige Kapitalisierung verfügt, um ein Tagungszentrum erfolgreich zu führen. Verschiedene Erklärungen von Herrn Hauenstein nach dem Verkauf in den Medien verstärken die Überzeugung, dass er gewillt ist, das Gwatt weiter zu führen, so wie er es in den Verhandlungen auch glaubwürdig erklärt hat. Dass im Westteil auch noch andere Nutzungen entstehen wer-den, ist klar und ergibt sich aus den baurechtlichen Vorschriften. Die Wahl eines örtlichen Investors, der in der Region Thun lebt, Steuern bezahlt und Arbeitsplätze erhält, kann positiv hervorgehoben werden.
- Der Verkauf nimmt auf soziale und gesellschaftspolitische Erwartungen Rücksicht. Für die Region ist der Erhalt der Arbeitsplätze und eines touristischen Betriebs zentral, für die Bevölkerung und die Anwohner ist die rechtlich sichergestellte Zugänglichkeit zum Seeufer von Vorteil. Aber auch die Tatsache, dass der mit Abfällen belastete Standort hinter dem Zent-rum untersucht wurde, kann positiv bewertet werden.
- Zwar bleibt der Synodalverband im Moment Eigentümer der belasteten Parzellenteile. Das Risiko wurde aber sowohl technisch wie finanziell untersucht und als tragbar eingestuft. Dieser Parzellenteil ist nicht einfach ein "Abfallhaufen", sondern mit der Parzelle sind auch Bruttogeschossflächen verbunden. Das gewählte Vorgehen erwies sich als einzige Möglichkeit, den Synodeauftrag überhaupt zu erfüllen. Andernfalls wäre das Gwatt unverkäuflich gewesen.
- Bei einer rein finanziell-betriebswirtschaftlichen Betrachtung mag man zum Schluss kommen, der Kauf und der Verkauf des Gwatt seien kein gutes Immobiliengeschäft. Der Kaufpreis von 1995 und die seitherigen Investitionen in die Gebäude und in den Betrieb konnten durch den Verkauf nicht gedeckt

werden. Indessen ist dies eine falsche Betrachtungsweise. Bereits beim Kauf der Liegenschaft erfolgte nicht "freiwillig", sondern zur Verhinderung eines Konkurses der damaligen Genossenschaft. Der Kaufpreis war denn auch nicht ein Markt-preis, sondern ein theoretischer Preis. Auch beim Verkauf gab es viele andere Faktoren zu berücksichtigen als die Erzielung von "Gewinn". Vor allem aber müssen nach Einschätzung der Tourismusfachleute in den nächsten Jahren grössere Investitionen vorgenommen wer-den, damit der Betrieb weiterhin erfolgreich wirtschaften kann. Weil das Gwatt-Zentrum keinen kirchlichen Auftrag mehr hat, wären solche Investitionen für eine Kirche wesensfremd und wurden ja von der Synode vor einigen Jahren auch schon verworfen.

Der Verkauf des Gwatt-Zentrums ist noch nicht ganz abgeschlossen, es stehen noch Verhandlungen über die Altlasten bevor. Nachdem das eidgenössische Parlament genau für solche Fälle eine Mithaftung des Verursachers eingeführt hat, ist der Synodalrat überzeugt, in fairen und transparenten Verhandlungen mit der Stadt Thun zu gegebener Zeit eine gute Lösung zu finden. Im Übrigen aber ist der Auftrag der Synode mit diesem vorläufigen Schlussbericht erfüllt.

Der Synodalrat